

Pressemitteilung der Bund Naturschutz Kreisgruppen Freyung-Grafenau und Passau

Im Juni 2016

Naturschützer: "Bauern sind nicht die allein schuldigen sondern wir alle!!"

Wertvoller Ackerboden gehört nicht ins Wohnzimmer

Freyung - Passau: Nach Ansicht der Vorsitzenden der BUND Naturschutz-Kreisgruppen Passau und Freyung-Grafenau, Karl Haberzettl und Dr. Peter Mayer spielen bei der Flutkatastrophe in Niederbayern auch die „moderne“, in vielen Bereichen nicht nachhaltige und umweltgerechte Landwirtschaft, der Verlust von Wiesen und Weiden eine Rolle. Der Maisanbau erfasse in den letzten Jahrzehnten zunehmend auch die Region in Freyung-Grafenau. „Besonders der Mais steht in der Kritik; früheres Grün- und Weideland als Rückhaltefläche für Wasser ist immer mehr in Acker vor allem für den Maisanbau umgewandelt worden“, sagen die Vorsitzenden. „Kommt ein Wolkenbruch, werden Boden und die fruchtbare Ackerkrume einfach weggeschwemmt. Das sind die braun-gelben Fluten, die man dann in den Bächen und Flüssen sieht.“ Mit den Biogasanlagen, aber auch mit immer mehr Großvieheinheiten steige der Druck auf die Fläche. Denn gerade Mais dient neben Futter auch als Energiepflanze. Zudem wird als Folge des Maisanbaus der Boden stark verdichtet. Damit sinkt die Aufnahmekapazität für Niederschläge. „Wir müssen den Mais reduzieren und bodenverträglichere Pflanzen anbauen“, so die Kreisvorsitzenden Mayer und Haberzettl unisono.

Auch die Bodenverdichtung mit immer größeren Landmaschinen spielt eine große Rolle, was von den Verantwortlichen immer heruntergespielt wird. Karl Haberzettl: „Heutzutage ist man in den Feldern mit Feldgespannen unterwegs, die für öffentliche Straßen eine Sonderzulassung brauchen. Monster-Forst- und -Landmaschinen verdichten die Böden durch ihre Tonnenschwere, sodass die natürliche Schwammfunktion und Speicherkapazität von Waldböden, Äckern und Wiesen zerstört werden“.

Beschwerden u. besorgte Anfragen nach der Hochwasserkatastrophe erreichte die BN-Kreisgruppen von betroffenen Bürgern, hinterlegt mit Fotos

von abgeschwemmten Maisäckern, deren Schlamm sich in Wohnzimmern, Kellern u. Gärten wiederfand. (Siehe auch BN Homepage: <http://www.passau.bund-naturschutz.de/brennpunkte-vor-ort/hochwasser-in-niederbayern.html>)

Peter Mayer: „Gerade in unseren Hanglagen führt jeder Starkregen zu massiven Abschwemmungen aus den Maisflächen; mit der Folge eines klebrigen und schwer entfernbaren Schlammes auf Wegen, Straßen und in den Häusern.“

Deshalb sind Verkehrs- und Landwirtschaftsministerium gefordert, wesentlich stärker als bisher ihren vorbeugenden Beitrag zu leisten.

Mayer und Haberzettl: „Industrialisierte Landwirtschaft und Maisäcker sind aber nicht die allein Schuldigen und 180 Liter Wasser in wenigen Stunden verkraftet auch eine ökologische Landwirtschaft nicht.“ Eine große Rolle, gerade was die Fließgeschwindigkeit und die Menge des Wassers anbelangt, spielen auch die Flächenversiegelung in Gewerbegebieten. Immer mehr Supermärkte und deren Parkplätze auf der ehemals grünen Wiese, immer mehr und größere Straßen seien genauso schuld. Die Mehrzahl der politischen Verantwortlichen in den Gemeinden und Stadtparlamenten wolle das Oberflächenwasser aus einem Baugebiet auf schnellstem Weg über dazwischen geschaltete Regenrückhaltebecken in den nächsten Bach (sog. Vorfluter) bringen - nach dem Motto „aus den Augen aus dem Sinn“. Warnungen von Fachleuten werden meist mit den Worten abgetan: „Des geht scha na“. Die Konsequenzen dieser Politik sind jetzt in den beiden Landkreisen zu besichtigen...

Entscheidend ist es auch, die Rückhaltefähigkeit der Böden zu verbessern, d. h. die Bodenverdichtung, wie sie gerade beim Maisanbau entsteht, zu reduzieren und den Humusgehalt in den oberen Bodenschichten zu erhalten oder wieder aufzubauen. Auch müssen Gewässerrandstreifen verpflichtend werden, um den Eintrag von Schlamm in die Gewässer zumindest erheblich zu verringern. Karl Haberzettl: „Diese Maßnahmen können natürlich derartig schlimme Folgen nicht gänzlich verhindern, aber sie können in ihrer Auswirkung deutlich reduziert werden“.

Die dramatischen Folgen der Hochwasserkatastrophen vor allem im Regierungsbezirk Niederbayern sind für den BUND Naturschutz (BN) ein Alarmsignal, welches endlich dazu führen muss, dass wesentlich konsequenter als bisher der Klimawandel bekämpft wird und im Sinne der

Vorbeugung – konkret den Maisanbau betreffend – Schutzmaßnahmen ergriffen werden.

Der BN fordert deshalb, dass nicht nur den großen Flüssen mehr Platz gegeben wird, sondern dass überall dort, wo es möglich ist, dezentrale Hochwasserrückhaltemaßnahmen ergriffen werden, wie zum Beispiel durch den Bau sogenannter Grünbecken. Gleichzeitig muss die Wasserrückhaltefähigkeit in der gesamten Landschaft durch eine bodenschonende Landwirtschaft, durch die Umwandlung von Ackerflächen in Wiesen und Weiden, durch die Renaturierung von Mooren und durch die Renaturierung von Fließgewässern verbessert werden. „Wenn sich ein Sturzregen in den natürlichen oder wiederhergestellten Flussauen unseres Landkreises ungehindert ausbreiten darf, bedeutet dies auch eine spürbare Senkung des Hochwasserpegels in der Stadt Passau“, so Peter Mayer.

Rückfragen bei

Karl Haberzettl 0160 7819190

Bilder Im Anhang alle Bund Naturschutz siehe auf Homepage BN Passau